

Geschäftsklima verbessert sich trotz Energiepreiskrise – bergische Wirtschaft blickt aber weiterhin skeptisch in die Zukunft

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich begrüße Sie herzlich zur Konjunkturpressekonferenz der Bergischen IHK. In bewährter Manier werde ich Ihnen zunächst wieder die wichtigsten Ergebnisse der Konjkturumfrage vorstellen, an der sich 555 Unternehmen mit rund 26.600 Beschäftigten beteiligt haben.

Zum Jahresbeginn 2023 stufen 30 Prozent der Betriebe im Bergischen Städtedreieck ihre Geschäftslage als „gut“ ein, nur knapp ein Fünftel als „schlecht“ (**Folie 1: Gegenwärtige Geschäftslage**). Die Konjunktur hat sich ein Stück weit verbessert. Der Index der Geschäftslage steigt von plus 6 Punkte auf plus 10 Punkte (**Folie 2: Entwicklung des Geschäftslageindex**). Die Unternehmen blicken skeptisch auf die künftige konjunkturelle Entwicklung im weiteren Jahresverlauf, was nicht zuletzt an der hohen Inflation liegt. Sie äußern sich aber weitaus weniger pessimistisch als in der vorherigen Umfrage. In diesem Winter wird offenbar kein Gasmangel eintreten. Außerdem hat sich die Lage an den Energiemärkten in den vergangenen Monaten leicht entspannt, auch wenn das Preisniveau weiterhin sehr hoch ist. Das Geschäftsklima verbessert sich insofern im Vergleich zum Herbst 2022 (**Folie 3: Entwicklung des IHK-Konjunkturklimaindiktors**).

Nachdem die schlimmsten Szenarien für eine Energiekrise im Winter ausgeblieben sind, fasst das Produzierende Gewerbe wieder Vertrauen. Hier verbessert sich die Stimmung signifikant. Die Industriebetriebe bewerten allerdings ihre Perspektiven für das Jahr 2023 weiterhin skeptisch. Bei zahlreichen Unternehmen sind die Auftragseingänge rückläufig. Die bergische Industrie sorgt sich angesichts hoher Energiekosten zudem um ihre internationale Wettbewerbsfähigkeit. Auch im Großhandel ist die aktuelle Lage überwiegend gut, im Verlauf des Jahres wird jedoch mit einem Abschwung gerechnet. Die hohen Preissteigerungen und der Zinsanstieg dämpfen beispielsweise die Nachfrage aus dem Baugewerbe. Der Einzelhandel bildet weiterhin das Schlusslicht. Die sehr hohe Teuerungsrate schmälert die Kaufkraft der Konsumenten; die Händler spüren daher die Kaufzurückhaltung ihrer Kunden. Im Verkehrsgewerbe hat sich die Lage eingetrübt. Der Güterkraftverkehr befindet sich im Spannungsfeld zwischen steigenden Kosten und sinkenden Aufträgen aus der Industrie. Auch die übrigen Dienstleister sind etwas negativer gestimmt als noch im Herbst letzten Jahres. Dies gilt insbesondere für das Gastgewerbe. Mittlerweile macht sich auch in dieser Branche das ungünstige Konsumklima bemerkbar. Nach Ansicht der übrigen Dienstleister werden sich die Auswirkungen der Energiepreiskrise auf ihren Geschäftsbetrieb in Grenzen halten. Die Remscheider Wirtschaft bewertet ihre aktuelle Geschäftslage etwas positiver als die Unternehmen in den beiden Nachbarstädten. Dies ist insbesondere auf die positiven Einschätzungen der Remscheider Industrie zurückzuführen.

Die außerordentlich hohen Energiepreise bleiben auch 2023 das mit Abstand wichtigste Geschäftsrisiko für die bergische Wirtschaft. Nur wenige Unternehmen sind davon überzeugt, dass die Strom- sowie die Gas- und Wärmepreisbremse ihre wirtschaftliche Lage kurzfristig stabilisieren werden. Die Wirtschaft stemmt sich gegen die hohen Energiekosten: Für die meisten ist Energiesparen das Gebot der Stunde. Drei von zehn Unternehmen investieren zudem in Maßnahmen zur Erhöhung der Energieeffizienz. Fast jeder Fünfte sieht sich gezwungen, wegen der hohen Energiepreise Investitionen zurückzustellen. Trotz des schwierigen konjunkturellen Umfelds und des deutlich gestiegenen Zinsniveaus beabsichtigt die regionale Wirtschaft, ihre Investitionsausgaben in den kommenden Monaten konstant zu halten. Das Investitionsklima ist dabei im Dienstleistungssektor besser als in der Industrie. Der eklatante Fachkräftemangel zieht sich quer durch alle Branchen. Er bleibt aus demographischen Gründen ein strukturelles Problem, das sich von der konjunkturellen Entwicklung entkoppelt hat.

Meine Damen und Herren,

trotz der Energiepreiskrise hat sich die wirtschaftliche Lage in der bergischen Industrie verbessert (**Folie 4: Entwicklung der Geschäftslage der bergischen Industrie**). Die Gewinne sind nicht so stark eingebrochen wie befürchtet. Immerhin gut ein Drittel der Betriebe konnte seine Erträge im Jahr 2022 gegenüber dem Vorjahr steigern; 37 Prozent mussten hingegen Gewinneinbußen hinnehmen. Ein Teil der Unternehmen hat längerfristige Versorgungsverträge abgeschlossen, so dass sich die gestiegenen Energiepreise noch nicht in ihren Gewinn- und Verlustrechnungen niederschlagen. Hinzu kommt, dass zwei Drittel der Betriebe die gestiegenen Energiekosten zum großen Teil an ihre Kunden weitergeben. Die Industriebetriebe rechnen zwar überwiegend damit, dass sich ihre wirtschaftliche Lage verschlechtern wird, die Geschäftsaussichten sind aber nicht mehr so negativ wie noch vor vier Monaten. Gleichwohl spüren die Unternehmen durchaus den Abschwung, da die Auftragseingänge auf breiter Front sinken. Die Industrieproduktion bleibt aber bislang stabil. In den vergangenen zwei Jahren konnten viele Unternehmen die eingehenden Aufträge aufgrund von Lieferengpässen nicht in gewohnter Weise abarbeiten. In der Folge wuchs der Auftragsbestand an, von dem die Wirtschaft nun zehren kann. Dies gilt insbesondere für den Maschinenbau. Die Unternehmen warnen davor, dass die Wettbewerbsfähigkeit des Industriestandorts Deutschland gefährdet ist. Die ausländischen Konkurrenten müssen regelmäßig weitaus geringere Energiekosten in ihre Preise einkalkulieren. Knapp sechs Prozent der Firmen beabsichtigen, Teile ihrer Produktion ins Ausland zu verlagern.

Ansonsten ergibt die Betrachtung der Wirtschaftszweige des IHK-Bezirks folgendes Bild (**Folie 5: Geschäftslage im IHK-Bezirk**): Die Lageeinschätzungen der Großhändler sind etwas positiver als im Herbst 2022. Immerhin 44 Prozent der Betriebe konnten ihren Gewinn gegenüber dem Vorjahr steigern. Allerdings wird die Nachfrage nach ihren Artikeln wegen des konjunkturellen Abschwungs und der hohen Inflationsrate voraussichtlich sinken. Mehr als die Hälfte der Unternehmen erwartet, dass sich ihre wirtschaftliche Lage verschlechtern wird. Die Prognosen für das Jahr 2023 haben sich – anders als in den übrigen Wirtschaftszweigen – in den vergangenen vier Monaten nicht aufgehellt.

Der Einzelhandel ist die Branche mit den negativsten Lageeinschätzungen. Die sehr hohen Teuerungsraten senken die Kaufkraft der Kunden, dies führt zu einer weit verbreiteten Kaufzurückhaltung. Die staatlichen Energiepreisbremsen haben dazu beigetragen, dass sich das sehr trübe Konsumklima geringfügig aufgehellt hat. Der Anteil der Händler, die über eine schlechte Geschäftslage klagen, sinkt gegenüber der vorherigen Umfrage von 37 auf 29 Prozent. Die Einzelhändler bleiben zwar überwiegend pessimistisch, im Vergleich zum Herbst 2022 haben sich die Prognosen für 2023 allerdings verbessert. 44 Prozent der Einzelhändler befürchten jedoch, dass ihr Gewinn im laufenden Jahr gegenüber dem Vorjahr sinken wird.

Die allgemeine Geschäftslage im bergischen Verkehrsgewerbe hat sich im Vergleich zum Herbst insgesamt verschlechtert. Die Umsatz- beziehungsweise die Ertragsentwicklung wird aber positiv bewertet. So berichtet ein Drittel der Betriebe von gestiegenen Erträgen. Insbesondere die Speditionen und Busunternehmen konnten von dieser Entwicklung profitieren. Die gesamte Branche steht nach wie vor unter hohem Kosten- und Wettbewerbsdruck. 87 Prozent der Firmen sehen speziell in den Energie- und Rohstoffpreisen Risiken für die wirtschaftliche Entwicklung ihrer Betriebe. Neben der anhaltend hohen Inflation ist auch der Fachkräftemangel für mehr als die Hälfte der Verkehrsunternehmen ein Grund zur Sorge. Gerade wegen des Kostendrucks blickt die Branche eher verhalten in die Zukunft. Auch bei den zu erwartenden Umsätzen und Erträgen ist die Stimmung getrübt. Aufgrund der unsicheren Zukunftsaussichten gehen zwar noch jeweils circa 60 Prozent von gleichbleibenden Umsätzen und Erträgen aus, aber mehr als ein Viertel der Betriebe erwarten Umsatz- und Ertragsrückgänge.

In der sehr heterogenen Dienstleistungswirtschaft versetzt die stark gestiegene Inflationsrate den Gastwirten und Hoteliers erneut einen Dämpfer. Die laufenden Kosten für Energie, für Lebensmittel und auch für das Personal steigen, da der Mindestlohn zum 1. Oktober 2022 auf 12 Euro angehoben wurde. Aktuell überwiegen zwar knapp die positiven Lageeinschätzungen, im Vergleich zur letzten Umfrage hat sich allerdings die Stimmung aber erheblich eingetrübt. Trotz des schwierigen konjunkturellen Umfelds will fast die Hälfte der Gastwirte ihre Investitionsausgaben im Jahr 2023 erhöhen. Dies sind mehr als in jedem anderen Wirtschaftszweig.

Die übrigen Dienstleister schätzen ihre gegenwärtige Geschäftslage ähnlich ein wie vor vier Monaten. Die unternehmensnahen Dienstleister stellen mitunter fest, dass die Industriebetriebe die Nachfrage nach ihren Leistungen einschränken, da sie ihre Kosten senken wollen. Die IT-Dienstleister sind aber unverändert auf Expansionskurs. Die Immobilienwirtschaft spürt die Auswirkungen des Zinsanstiegs, der die Nachfrage dämpft. Auch das Kreditgewerbe bestätigt, dass Baufinanzierungen derzeit wenig gefragt sind. Die Unternehmen erwarten per Saldo nicht, dass sich ihre wirtschaftliche Situation in den kommenden Monaten signifikant verändern wird. Die Energiepreiskrise scheint sich auf die Dienstleister weniger stark auszuwirken als im Herbst letzten Jahres befürchtet.

Meine Damen und Herren,
ich danke für Ihre Aufmerksamkeit. Für Rückfragen und weitere Erläuterungen stehen wir Ihnen jetzt gerne zur Verfügung.